

Die Einschätzung, dass Auslandsaufenthalte für die persönliche Entwicklung wie für die beruflichen Aussichten nützlich sind, hat sich in den letzten Jahren unter den Studierenden weiter verstärkt.

Mit steigender Attraktivität des Auslandsstudiums nimmt die Disparität nach der sozialen Herkunft aber zu.

Dies sind Befunde des 7. Studierendensurveys an Universitäten und Fachhochschulen. Sie verlangen danach, mögliche Hürden für ein Auslandsstudium bei Studierenden einfacher und mittlerer sozialer Herkunft gezielter abzubauen.

13.2 Studium im Ausland: Entwicklung und Absichten

Mehr Studierende waren zum Studium im Ausland

In den 90er Jahren ist die Zahl Studierender gestiegen, die von einem Studium im Ausland berichten. Jedoch sind die früheren Relationen nach Hochschulart bestehen geblieben:

- In den höheren Semestern, ab dem 9. Hochschulsesemester, können immerhin 15% der Studierenden an den Universitäten auf eine Studienphase im Ausland zurückblicken.
- An den Fachhochschulen sind deutlich weniger Studierende zum Studium im Ausland gewesen: in den späteren Semestern (nach dem 7. Semester) liegt die „Auslandsquote“ bei 6%. Der Weg zum Studieren ins Ausland ist für die Studierenden an Fachhochschulen offenbar noch eine neuartige Möglichkeit.

Starke Zunahme der Absicht, im Ausland zu studieren

Die Absicht, im Ausland zu studieren, hat in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Im WS 1997/98 sind sich an den Universitäten 23% der Studierenden in der ersten Studienhälfte (1.-4. Hochschulsesemester) „sicher“, noch im Ausland zu studieren. In den 80er Jahren hatten höchstens 10% der Studierenden an den Universitäten (der alten Länder) diese feste Absicht.

An den Fachhochschulen ist erst in den letzten Jahren eine intensivere Bereitschaft der Studierenden, im Ausland zu studieren, eingetreten. Bis in die Mitte der 90er Jahre war es für Studierende an den Fachhochschulen sehr unüblich: nur 2% bis 4% nahmen sich ein Auslandsstudium ernsthaft vor. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre ist an den Fachhochschulen ein sprunghafter Anstieg der ernsthaften Absicht zum Auslandsstudium zu verzeichnen: auf 14%.

Angesichts der Absichten der Studierenden ist davon auszugehen, dass die Quote deutscher Studierender mit Erfahrungen an ausländischen Hochschulen weiter ansteigen wird, wobei die Anteile an den Universitäten bis auf 25%, an den Fachhochschulen bis auf 15% steigen dürften.

Soziale Herkunft und Auslandsstudium

Da ein Studium im Ausland von Nutzen für die beruflichen Chancen ist, mag es aufschlussreich sein, die Zusammenhänge mit der sozialen Herkunft zu betrachten. Sowohl bei den bislang absolvierten Studienaufenthalten im Ausland als auch bei den Absichten zu einem Studium im Ausland im weiteren Studienverlauf treten beachtliche Disparitäten nach der sozialen Herkunft der Studierenden auf.

Werden die Studierenden in drei Gruppen der sozialen Herkunft unterteilt, hat zwar in allen Herkunftsgruppen das Studium im Ausland zugenommen, aber in der mittleren

und höheren Herkunftsgruppe etwas stärker als in der Gruppe einfacher sozialer Herkunft. Studierende aus Familien mit Eltern in der beruflichen Position von Arbeitern, kleinen Angestellten, einfachen Beamten oder kleinen Selbständigen haben den Trend zum vermehrten Auslandsstudium weniger stark mitgemacht.

Im WS 1997/98 können von den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen der alten Länder, unterteilt nach der sozialen Herkunft, auf eine Studienphase im Ausland zurückblicken.

- bei niedriger oder einfacher sozialer Herkunft: 11% an Universitäten, 3% an Fachhochschulen;
- bei mittlerer sozialer Herkunft: 15% an Universitäten und 7% an Fachhochschulen;
- bei höherer sozialer Herkunft: 18% an Universitäten und 8% an Fachhochschulen.

Größere soziale Disparitäten beim beabsichtigten Auslandsstudium

Größere Disparitäten zwischen den Studierenden unterschiedlicher sozialer Herkunft werden sichtbar, wenn die Absichten zum Auslandsstudium von jenen in der ersten Studienphase (1. - 4. Hochschulsesemester) herangezogen werden. Vergleicht man die Studierenden einfacher und höherer sozialer Herkunft, ergibt sich folgendes Bild (vgl. Abbildung 1):

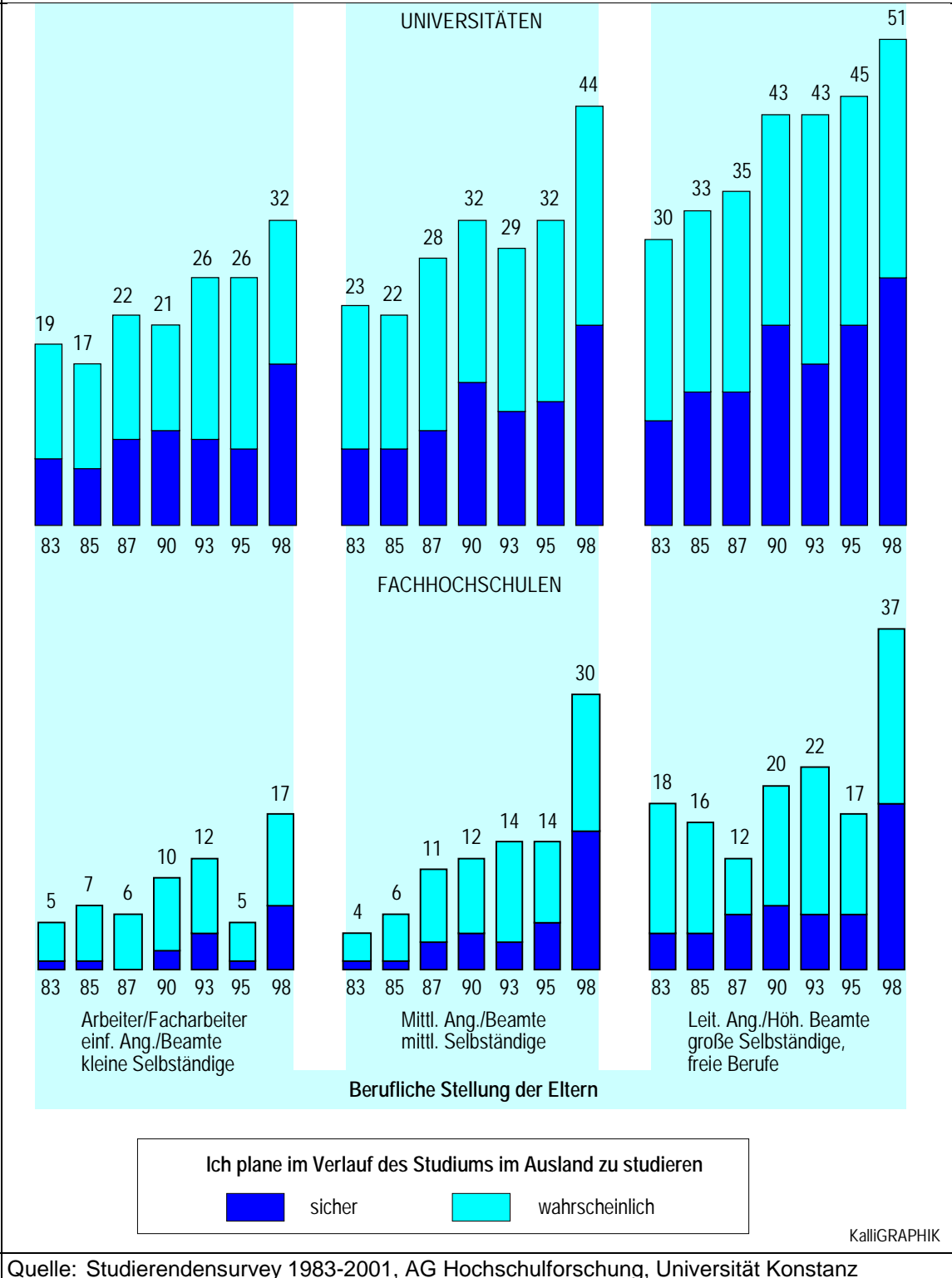
- Bei Studierenden einfacher sozialer Herkunft hat die Absicht, im Ausland zu studieren, von 1983 bis 1998 von 19% auf 32% zugenommen, wenn die Kategorien „wahrscheinlich“ und „sicher“ addiert werden.
- Bei den Studierenden höherer sozialer Herkunft ist demgegenüber ein Anstieg von 30% auf 51% zu verzeichnen. Von diesen Studierenden nehmen sich sogar 26% ein Auslandsstudium „sicher“ vor.

Auch an den Fachhochschulen ist die Entwicklung und das Ausmaß der Disparitäten nach der sozialen Herkunft hinsichtlich des beabsichtigten Auslandsstudiums ganz ähnlich wie an den Universitäten.

Von den Studierenden an den Fachhochschulen mit einfacher sozialer Herkunft nahmen sich 1983 nur 5% ein Auslandsstudium vor, 1998 sind es immerhin 17%. Aber von den Studierenden höherer sozialer Herkunft waren es 1983 bereits 18% und 1998 sind es 37%, die ein Auslandsstudium vorhaben.

Um die Quote des Auslandsstudiums unter den deutschen Studierenden zu erhöhen, ist nicht nur allgemein deren Attraktivität zu steigern, sondern Studierende aus einfacher und mittlerer sozialer Herkunft wären zusätzlich stärker dafür zu gewinnen. Dies kann offenbar nur erreicht werden, wenn formale und finanzielle Hürden weiter abgebaut werden, die gerade Studierende dieser Herkunftsgruppen häufiger noch vom Auslandsstudium abhalten.

Abbildung 1
Beabsichtigtes Auslandsstudium der Studierenden im 1. - 4. Hochschulsesemester nach sozialer Herkunft an Universitäten und Fachhochschulen (1983 - 1998)
 (Angaben in Prozent)



Tino Bargel